

Eine eigene Welt aus Klängen und Farben

KUNST Pianomusik und ein Film vermischen sich in
Claudia Waldners Installation «Synesthesia».



SYNESTHESIA Ein Wasserbecken bildet das
Herzstück der Farb-Klang-Installation. 110

EVELYNE BAUMBERGER

Beim Betreten wirkt der Kunstraum Aarau beinahe unheimlich, er ist abgedunkelt, in der Mitte steht auf einem weissen Sockel ein quadratisches Becken, in dem eine leuchtende Flüssigkeit ruht. Ein Beamer projiziert einen Film auf die Wasseroberfläche, und zeitweise bewegt sich das Wasser, es scheint dann, als ob sich ein Lebewesen darin befände, das flimmernd und pulsierend seine Tentakel bewegt.

Der Film ist abstrakt, er färbt im Grunde genommen bloss das Wasser in den Farben Gelb, Rot, Blau oder Grün. Man erkennt nichts, assoziiert aber vieles: Kleinstlebewesen unter dem Mikroskop, das Weltall mit funkelnden Sternen, träge dahinfließende Lavaströme oder vorbeihuschende Fledermäuse. Doch meist fühlt man sich, auch durch die ruhige, atmosphärische Musik, auf den Meeres-

grund versetzt. Wie ein Blick zur Oberfläche wirkt da das Becken.

DIE PIANISTIN, die den Film der Medienkünstlerin Claudia Waldner ursprünglich vertont hat, heisst Andrea Hermenau und hat eine besondere Begabung. Sie ist Synästhetikerin: wenn sie spielt, nimmt sie zu jedem Klang auch eine Farbe wahr. Vier Künstler haben nun aus je einem Teil ihrer Pianoaufnahmen ein eigenes Musikstück hergestellt. So hatte etwa Christian Kuntner ein Mikrophon über einem Lautsprecher pendeln lassen, der die Klänge wiedergab. Jetzt ist im Kunstraum bei der Farbe Gelb ein rhythmisches Rauschen zu hören. Hingegen hat der Tontechniker Hans-Peter Gutjahr zur Farbe Blau aus Hermenaus Klavierspiel eher melancholische Klänge übernommen.

Was grundsätzlich intuitiv, aber im Laufe der Arbeit an der Installation auch sehr kontrol-

liert hergestellt wurde, wirkt nun als Ganzes – die einzelnen Farb-Klang-Zusammenspiele werden nicht isoliert wahrgenommen. Claudia Waldner wollte anhand der Klänge zeigen, wie unterschiedlich Farben wahrgenommen werden; trotzdem tritt in «Synesthesia» das Pianospiele stark in den Vordergrund. Die Bearbeitung der ursprünglichen Musik durch die Künstler ist aber leider nur minimal wahrnehmbar. Selten löst ein Rauschen das Klavierspiel ab, einmal wird aus dem Piano ein Orgelklang. Die Installation ist wie ein Film, der sich im Kopf abspielt. Sie evoziert Bilder, aber viel mehr noch Stimmungen und macht den Kunstraum zu einer eigenen Welt.

Synesthesia Kunstraum Aarau, bis 4. November. Kunstraumgespräch mit Tom Fellner (Farbspezialist) und einem Neurochirurgen am 9. Oktober, 19 Uhr.